



# DER ERZGRÄBER

*Verein der Freunde von  
Mineralien und Bergbau Oberwolfach e.V.*

HEFT 1 1987

JAHRGANG 1



10  $\mu$ m 30.1 kV 131E3 7235/00 RUG-LEM

# DER ERZGRÄBER

Herausgeber:  
Verein der Freunde von Mineralien  
und Bergbau Oberwolfach e. V.

Sitz des Vereins:  
Mühlengrün 21  
D 7620 Oberwolfach



Bezugspreis und Zustellgebühr sind im Jahresbeitrag von DM 48,- enthalten. Der Bezug ist an die Mitgliedschaft gebunden.

Redaktionsausschuß: Friedhelm Brandt, Gebhard Bächle, Heiner Götz, Herbert Schuler, Karl Heinzelmann, Robert Würtz, Carl Tessmann, Werner Günter, Werner Oppelt.

Fototechnik: Heiner Götz

## Inhalt

|                                                                   |      |
|-------------------------------------------------------------------|------|
| Grußworte                                                         | 1, 2 |
| GÜNTER, Werner: Weg zur Vereinsgründung, Verwirklichung der Ziele | 3    |
| GÜNTER, Werner: Zur Geschichte des Museumsgebäudes                | 7    |
| Gründungsversammlung - Tagesordnung u. Protokollauschnitte        | 8    |
| HERMANN, Erich: Bericht über die Gründungsversammlung             | 10   |
| Stimmen zur Vereinsgründung                                       | 12   |
| Wichtige Mineralienfunde in unserer Region                        | 12   |
| Verpflichtungen über Mineralien und Bergbau im Jahr 1986          | 13   |
| Mitgliederverzeichnis                                             | 14   |
| WÜRTZ, Robert: "Sachtleben" in Zahlen                             | 15   |
| OPPELT, Werner: Der Clarait, ein seltenes Cu-Zn-Karbonat          | 17   |
| HEINZELMANN, Karl: Bergbau in Alpirsbach                          | 21   |

Zum Titelbild:  
Clarait XX, Grube Clara Oberwolfach, Bildbreite 0,1 mm - Sammlung P. RONDELEZ, REM-Foto angefertigt im Laboratorium für Elektronenmikroskopie, Direktor Ing. W. BOHYN, Universität Gent.



1

Verehrte Vereinsmitglieder,  
Liebe Mineraliensammler!

Es ist mir eine außerordentliche Freude, anläßlich des Erscheinens der ersten Ausgabe der Mitgliederzeitschrift des Vereins der Freunde von Mineralien und Bergbau Oberwolfach e.V. einige einleitende Ausführungen machen zu können. Diese Freude bringe ich an dieser Stelle schon deshalb zum Ausdruck, weil ich die Entstehungsgeschichte des Vereins und seine Geburtsstunde am 6. November 1986 im Gasthaus "Schwarzwaldstube" hautnah miterlebt habe. Die Gemeinschaft der örtlichen Vereine ist um ein wertvolles Glied erweitert worden, was gerade aus der Sicht der Kommune äußerst positiv zu bewerten ist. Besonders zu begrüßen ist die Tatsache, daß neben engagierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern zahlreiche Mineralienfreunde aus dem ganzen Bundesgebiet ihr Interesse an einer Mitgliedschaft und Mitarbeit im Verein bekundet haben.

Zielsetzung des Vereins ist insbesondere die Errichtung eines Bergbau- und Mineralienmuseums in Oberwolfach. Die Mineralienfreunde Oberwolfach, die man getrost als Vorkämpfer und Herzstück des neugegründeten Vereins bezeichnen kann, trugen den Gedanken eines speziellen Mineralienmuseums schon längere Zeit in sich. Auslöser für das Vorbringen ihres Anliegens an die Gemeinde war die erste Mineralienausstellung im Mai 1985 in der gemeindlichen Festhalle, welche außerordentlich bemerkenswerte Resonanz fand. Der Gemeinderat befaßte sich erstmals im Februar 1986 mit der Idee, in Oberwolfach ein wirklich einzigartiges Museum aufzubauen. Die damals vom jetzigen 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Werner Günter, vorgetragene Konzeption fand einhellig Zustimmung, ist doch die Gemeinde Oberwolfach geradezu prädestiniert, aufgrund der zahlreichen Mineralien aus der Grube Clara zum Standort einer solchen Anlaufstelle für Mineralienfreunde aus Deutschland, aber auch aus dem benachbarten Ausland, zu werden. Der Gemeinderat faßte den Beschluß, Räumlichkeiten im Erdgeschoß des gemeindlichen Hofbauernhauses für die Einrichtung eines Mineralienmuseums auszubauen und zur Verfügung zu stellen, wobei dies nur unter der Maßgabe erfolgen kann, daß die Gesamtfinanzierung durch Zuschüsse des Landes Baden-Württemberg gesichert ist. Der Vereinsvorstand wird in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde die Umsetzung der Museumsplanung voranbringen.

Im Namen des Gemeinderates und der Oberwolfacher Bürgerschaft wünsche ich dem Verein der Freunde von Mineralien und Bergbau Oberwolfach e.V., daß das Interesse an der sehr wertvollen Arbeit weiterhin so stark sein möge, wie in den ersten Monaten des Bestehens. Seitens der Gemeinde wird dem Verein die erforderliche Unterstützung zuteil werden.

Es grüßt Sie herzlichst

Ihr Jürgen Nowak, Bürgermeister

Mit dem vorliegenden Exemplar erscheint eine neue Zeitschrift, die sich vor allem an die Freunde der Mineralogie und des Bergbaus im Schwarzwald wendet. Sie will dazu beitragen, das Interesse an der bergbaulichen Tradition wachzuhalten und wird in mineralogischer Hinsicht entsprechend den Zielsetzungen des Museums sowohl die Belange der Mineraliensammler als auch der Wissenschaft vertreten. Wenn die Grube Clara thematisch einen Schwerpunkt bilden wird, so ergibt sich dies aus der Tatsache, daß sie die letzte noch in Betrieb befindliche Grube im mittleren Schwarzwald ist. Ein besonderer Glücksfall ist es, daß sie sich zudem in den letzten Jahren zu einer der mineralreichsten Gruben der Welt entwickelt hat. Da auch über andere Gruben und Mineralfundpunkte im Schwarzwald berichtet werden soll, wird es also an Themen nicht mangeln.

Damit wird auch die Frage beantwortet, ob es angesichts der bereits existierenden Fachzeitschriften notwendig und zweckmäßig ist, mit einem weiteren Veröffentlichungsorgan das bestehende Angebot nochmals zu erweitern. Die anderen Zeitschriften mit ihrem überregionalen Konzept können naturgemäß die Belange des Schwarzwaldes nicht im gleichen Maße vertreten wie dies im "Erzgräber" geschehen soll. Hinzu kommt, daß die rein wissenschaftlichen Fachzeitschriften im deutschen Sprachraum fast ganz davon abgekommen sind, sich mit regionalen Mineralfindungen zu befassen. Die Zeiten, in denen zum Beispiel im Neuen Jahrbuch für Mineralogie in den "Mineralogischen Mitteilungen" regelmäßig über interessante Neufunde vielfach auch im Schwarzwald berichtet wurde (man denke an die vielen SANDBERGERSCHE Mitteilungen an Prof. G. LEONHARD) sind lange vorbei.

So gesehen hat also die neue Zeitschrift durchaus ihre Daseinsberechtigung und man kann ihr nur wünschen, daß sie ihren Zielsetzungen gerecht wird und der mit dem Erscheinen des ersten Exemplars vollzogene publizistische Start erfolgreich verlaufen wird.

Stuttgart, den 9.3.1987

(Prof. Dr. Kurt Walenta)

## Weg zur Vereinsgründung, Verwirklichung der Ziele

Von Werner GÜNTER

### Daten zur Vereinsgründung

Vom 16.-19.5.1985 wurde von den Mineralienfreunden Oberwolfach in der Oberwolfacher Festhalle eine Mineralienausstellung durchgeführt. Die 17 Mitglieder der Gruppe konnten in über 50 Vitrinen Sammlungsstücke ausstellen, die von 51 Sammlern bereitgestellt worden waren. Herr Prof. Dr. K. WALENTA vom Institut für Mineralogie und Kristallchemie der Universität Stuttgart hielt die Festansprache bei der Eröffnungsfeier und wies dabei auf die besondere mineralogische Bedeutung der Grube Clara hin. Gezeigt wurden in der Ausstellung aber nicht nur Stufen von dieser Lagerstätte, sondern auch Funde aus dem gesamten Mittleren Schwarzwald und z. T. auch aus dem Südschwarzwald.

Eine fast vollständige Darstellung der zahlreichen Mineralien der Grube Clara wurde ergänzt durch Farbbilder und REM-Aufnahmen. In einem Nebenraum fanden täglich Diavorträge über Mineralien, sowohl von der Grube Clara als auch von Wittichen, sowie über den Erzzabbau und die Aufbereitung der Grube Clara statt. Ein Videofilm, von der Fa. SACHTLEBEN freundlicherweise zur Verfügung gestellt, erlaubte einen Einblick in den modernen untertägigen Abbau bis hin zum Versand des fertigen Produkts. Eine umfangreiche Dokumentation (Originale wurden freundlicherweise von Herrn WÜRTZ in Fa. Sachtleben, einem der Gründungsmitglieder unseres Fördervereins, bereitgestellt) zeigte die Entwicklung der Grube Clara.

Erfahrene Sammler der Gruppe halfen den Besuchern an 3 Binokularen bei der Bestimmung der problematischen Mineralien. Hierbei wurden einige interessante Mineralienfunde bestätigt und zur genaueren Untersuchung an Herrn Prof. Dr. K. WALENTA weitergeleitet. U.a. wurde auch der Fund von Gold bestätigt (WALENTA, K. 1987: Gold von der Grube Clara. Aufschluß 38, 40-44).

Zur Erinnerung an die Ausstellung, die von ca. 5000 Besuchern besichtigt wurde, ließen die Mineralienfreunde Oberwolfach eine von Werner OPPELT entworfene Medaille prägen.

Viele Besucher äußerten den Wunsch, eine ständige Ausstellung besuchen zu können: Die Idee eines Museums war geboren.

Bei der Bürgerversammlung im Dezember 1985 fragte der Verfasser die Gemeindeverwaltung, ob das Bestreben, ein Museum zu errichten, unterstützt werden würde. Eine Prüfung wurde zugesagt, und im Februar 1986 bekam ich die Gelegenheit, den Gemeinderat von Oberwolfach umfassend über die Notwendigkeit der Errichtung eines Museums zu informieren. Unterstützt wurde ich hierbei von Gebhard BACHLE (Gründungsmitglied des Fördervereins), der schon Jahre zuvor erste Museumspläne entwickelt hatte.

Nach einstimmiger Zustimmung des Gemeinderates, den Aufbau zu unterstützen und nach einem geeigneten Gebäude Umschau zu halten, wurde am 11. April ein Arbeitskreis "Mineralienmuseum Oberwolfach", dem auch Bürgermeister NOWAK angehörte, gebildet. Ein Hauptproblem zeigte sich in den zu erwartenden Personalkosten. Die Einstellung einer hauptamtlichen Kraft wäre finanziell kaum zu verkraften gewesen. Es wurde vereinbart, daß die Kommune den Aufbau des Museums übernehmen, und ein zu gründender Förderverein später für die Verwaltung, sowie die Bestückung und Betreuung zuständig sein sollte.

Am 15.5.86 fand im Rathaus von Oberwolfach ein Gespräch mit Herrn Dr. NEUFFER von der Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg statt. Die Pläne des Arbeitskreises wurden erläutert und Fördermöglichkeiten untersucht. Für die Museumseinrichtungen wurde ein Zuschuß in Aussicht gestellt.

Anläßlich einer Ausstellung von Freizeitkünstlern in der Oberwolfacher Festhalle informierte der Arbeitskreis im Juli 1986 über das geplante Museum und die Aufgaben des Fördervereins. Zahlreiche Dokumente, Veröffentlichungen und einige "Museumsstufen" unterstrichen die Bedeutung des hiesigen Bergbaubereiches. Diese Aktivität führte zu einer ersten "Belohnung" durch den Organisator der Kunstausstellung. Herr WALLESE (Gründungsmitglied unseres Fördervereins) überreichte für den Aufbau des Museums eine Spende der Freizeitkünstler über DM 300,-.

Um für das Jahr 1987 im Gemeindehaushalt Mittel für das Museumsgebäude bereitstellen zu können, wurde es nun auch notwendig, den Förderverein zu gründen. Nach Vorgesprächen mit Herrn Bürgermeister NOWAK fand diese Vereinsgründung am 6.11.1986 statt. Der Verein wurde ins Vereinsregister beim Amtsgericht eingetragen, die Gemeinnützigkeit beim Finanzamt beantragt. Mit Bescheid vom 16.1.87 wurde diese anerkannt, allerdings können vorerst nur Spendenbescheinigungen von einer Körperschaft des öffentlichen Rechts (Gemeinde Oberwolfach) ausgestellt werden.

In der Gemeinderatssitzung am 18.11.86 wurden die konkreten Maßnahmen der Gemeinde beschlossen:

1. Umbau des Hofbauernhauses zu einem Bergbau- und Mineralienmuseum.
  2. Bereitstellung von 75 % der geschätzten Umbaukosten im Haushalt 87, dies entspricht DM 90 000,-, und für die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen (DM 75 000,-). Durch Zuschüsse aus 2 Förderprogrammen können DM 75.000,- auf der Einnahmenseite veranschlagt werden.
  3. Die restliche finanzielle Abwicklung erfolgt im Haushalt 1988.
- Diese Maßnahmen wurden vom Gemeinderat einstimmig verabschiedet.

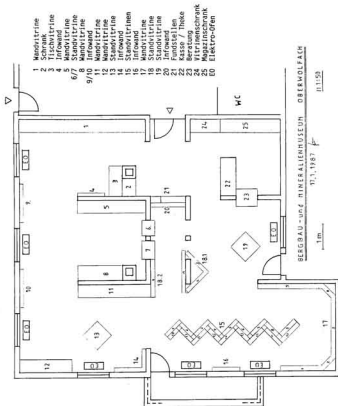
Nachdem die Gebäudefrage nun geklärt war, begannen wir eine Informations- und Werbekampagne für unseren neugegründeten Verein. Bis zum jetzigen Zeitpunkt (Stand 1.3.87) traten diesem 125 Mitglieder bei!

#### Verwirklichung der Ziele

Die Ziele sind in der Vereinssatzung festgelegt, eine weitere Information kann dem Bericht über die Gründungsversammlung entnommen werden.

Der Plan des Bergbau- und Mineralienmuseums zeigt eine Hälfte des Erdschosses. In den Vitrinen 1-8 können Stufen aus dem Bereich des Mittleren Schwarzwaldes ausgestellt werden, an den Info-Wänden werden die entsprechenden Fundstellen dokumentiert. Die Vitrinen 11-12 und 19 dienen der Aufnahme von Stufen der Grube Clara, die Infowände der entsprechenden Dokumentation.

In den Vitrinen 15, 17 und 18 sollen die Mikromounts der Grube Clara ausgestellt werden. In je einem Fach mit der Fenstergröße 15x15 cm<sup>2</sup> sollen jeweils 1 - 2 aussagekräftige Stüfchen, möglichst mit Kaltlicht punktuell angestrahlt, präsentiert werden. Daneben ist ein Milchglasfeld für die Aufnahme von Dias vorgesehen. Ein Textfeld mit einer Kurzinformation über das ausgestellte Mineral ergänzt die Darstellung.



Bei Position 23 soll die Beratung erfolgen, der Platz wird mit 1-2 Binokularen ausgestattet. Bei Position 22 befindet sich die Kasse, wobei die Theke mit Glas abgedeckt ist. Nr. 24 und 25 gehören zum Verwaltungsbereich. Der Besucher kann sich an der Tafel 21 einen Überblick über die Fundstellen verschaffen.

Sollte später ein Ausbau des Museums erfolgen, könnte die gesamte Fläche für die Präsentation der Grube Clara verwendet werden, die anderen Lagerstätten wie z.B. Wittichen, Artenberg etc. könnten in neu hinzukommenden Teil (gleiche Größe) untergebracht werden.

Die vorliegende Konzeption scheint mir der Bedeutung der Grube Clara angemessen zu sein. Natürlich gehen wir bei der Realisierung auch auf Vorschläge von Mitgliedern ein und werden diese nach Möglichkeit berücksichtigen.

Selbstverständlich werden alle Leistungen, d.h. Eintritt und Beratung während der Öffnungszeiten für die Mitglieder kostenlos sein. Die Beratung umfaßt Hinweise, aber auch Hilfe bei der Bestimmung von Eigenfunden. Besondere Funde können somit auch erfasst und zur weiteren Untersuchung an die mineralogischen Institute weitergeleitet werden.

Wenn das Museum geöffnet sein wird, muß später geklärt werden. Abzusehen ist aber schon jetzt, daß wir dies vorläufig jedenfalls nur an einigen Tagen und zu bestimmten Zeiten ermöglichen können, da wir versuchen, die Betreuung zunächst ehrenamtlich durch Mitglieder vorzunehmen. Wenn diese Zeiten feststehen und im Lapis und Aufschluß veröffentlicht werden, dürfte diese Lösung akzeptabel sein.

Unsere Zeitschrift "DER ERZGRÄBER" dient der Information der Mitglieder, der kostenlose Bezug ist an die Mitgliedschaft gebunden. Wir werden in jedem Heft, jeweils 1 Farbbild eines Minerals der Grube Clara und eine Kurzbeschreibung dieses Minerals veröffentlichen. Vorgesehen sind weiter Berichte über frühere Gruben, wobei wir versuchen werden, die ausgezeichnete Lagerstättenbeschreibung des Mittleren Schwarzwaldes (BLIEDTNER, M. / MARTIN, M., 1986: Erz- und Mineralagerstätten des Mittleren Schwarzwaldes. Geologisches Landesamt Baden-Württemberg) zu ergänzen durch Erfahrungsberichte, Fotos oder Dokumente. Die Entwicklung der Grube Clara wird in einer Fortsetzungsserie behandelt werden, und natürlich werden wir auch auf die gefundenen Mineralien/Stufen näher eingehen.

Anregungen der Mitglieder werden wir gerne aufnehmen, z.B. wurde der Vorschlag gemacht, Bergbaumärchen zu sammeln und zu veröffentlichen. Wenn Sie etwas in Erfahrung bringen können, senden Sie uns das bitte zu. Ein weiterer Vorschlag ging dahin, eine Liste von Ortsbezeichnungen mit Hinweisen auf Erz oder Bergbau sowie ein Verzeichnis von Kirchen, Kapellen und Wegkreuzen, die der Hl. Barbara gewidmet sind, zu erstellen. Diese Arbeiten werden wir gerne in Angriff nehmen, wir sind dabei aber auf Ihre Mithilfe angewiesen. Das Betätigungsfeld für den Förderverein ist umfangreich, wir hoffen dadurch aber auch uns und der Nachwelt, Dokumente und Mineralien, sowie das Wissen um den heutigen und früheren Bergbau zu erhalten.

Ihnen allen danke ich für Ihre Unterstützung und Ihre Mithilfe, auch bei der Beschaffung von Mineralien und Zeugnissen des hiesigen Bergbaues.

## Zur Geschichte des Museumsgebäudes

Von Werner GÜNTER

Hansjakob schreibt in seinem Werk "Bauernblut" über die Bewohner des ehemals stattlichen Hofgutes. Der Besitzer des "Hofbure-Hofes", Markus Waidele, verheiratet im Jahr 1857 seine Tochter Helene, ledige Hofbauern auf dem benachbarten "Kirchburehof" mit dem Jörgle, dem Hausknecht beim Kreuzwirt in Haslach. Nach unglücklichen Ehejahren kehrt Helene mit ihrem Sohn Toni auf den "Hofburehof" zurück.

Im Januar 1870 stirbt der alte Hofbauer im Alter von 82 Jahren. Die beiden Hofgüter des "Kirchburehofes" und des "Hofbure-Hofes" werden in der Folgezeit zerstückt. Der "Hofbure-Hof" wird noch bewohnt von der Witwe des Hofburen Roman, einem anderen ledigen Sohn, dem David und dem Toni, Sohn der Helene und des Jörgle.

1897 wird der Hof von der Gemeinde Oberwolfach für 24 000 Mark gekauft und dient Wohnzwecken. Im Jahr 1950 wird der alte Hof umgebaut, und es werden 6 Wohnungen eingerichtet.

Zur Zeit sind 3 Wohnungen bewohnt, im Erdgeschoß zwei, im Dachgeschoß eine. In einem Teil der Räume des geplanten Museums im vorderen Teil des Gebäudes (Bild), wohnt bis jetzt noch die Dorfhelferin. Eine Ersatzwohnung wird zur Zeit umgebaut, die anderen Wohnungen bleiben erhalten.

### Schriftenverzeichnis:

HANSJAKOB, Heinrich, 1896: Bauernblut, darin "Der Sepplie und der Jörgle", Stuttgart

MAIER, Kurt-Erich, 1958: Oberwolfach, Die Geschichte einer Schwarzwaldgemeinde im Wolfstal, S. 149



Foto: HERMANN

# Gründungsversammlung - Tagesordnung und Protokollauschnitte

Donnerstag, 6.11.86, Gasthaus "Schwarzwaldstube", Oberwolfach

Beginn 20.00 Uhr, 31 Anwesende

Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Nowak

TOP 1 - Information über bisherige Schritte und Zielsetzung des Vereins  
durch Herrn Günter

TOP 2 - Vereinsgründung, Unterzeichnung des Gründungsprotokolls durch die 31 Gründungsmitglieder:

|                   |                    |
|-------------------|--------------------|
| Allgaler, Georg   | Nowak, Jürgen      |
| Bächle, Ernst     | Nowars, Karl       |
| Bächle, Gebhard   | Oberfell, Meinrad  |
| Brandt, Friedhelm | Rauber, Willi      |
| Brandt, Monika    | Schmid, Gerhard    |
| Duffner, Jürgen   | Schneider, Wilhelm |
| Gölz, Heiner      | Schmidtke, Walter  |
| Günter, Werner    | Schneider, Walter  |
| Haas, Hans-G.     | Schuler, Herbert   |
| Haaser, Wilhelm   | Sum, Franz         |
| Hehl, Wolfgang    | Tessmann, Carl     |
| Heinzelmann, Karl | Tessmann, Marlene  |
| Hermann, Erich    | Wallieser, Hermann |
| Himmelsbach, Paul | Wössner, Wolfgang  |
| Dr. Kaub, Dieter  | Würtz, Robert      |
| Meder, Willi      |                    |

TOP 3 - Verabschiedung der Vereinssatzung

TOP 4 - Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer

Die Wahl wird geleitet von Herrn Willi Rauber (beauftragt durch die Versammlung).

Ergebnisse: 1. Vorsitzender Werner Günter (30 ja, 1 Enth.)  
2. Stellvertreter Jürgen Nowak (30 ja, 1 Enth.)  
3. Kassierer Ernst Bächle (30 ja, 1 Enth.)  
4. Schriftführer Walter Schmidtke (30 ja, 1 Enth.)  
Kassenprüfer: Wilhelm Schneider (30 ja, 1 Enth.)  
Wolfgang Wössner (30 ja, 1 Enth.)

TOP 5 - Festsetzung des Vereinsbeitrages

Es werden jährlich DM 48,- für Einzelmitglieder festgesetzt (einstimmig).  
Jugendliche, Schüler, Studenten zahlen DM 24,- (28 ja, 1 nein, 2 Enth.)  
Korporative Mitglieder DM 200,- (einstimmig)

TOP 6 - Bildung eines Redaktionsausschusses für die Vereinszeitschrift

Folgende Mitglieder erklären sich zur Mitarbeit bereit:  
Friedhelm Brandt, Gebhard Bächle, Heiner Gölz, Herbert Schuler, Karl Heinzelmann, Robert Würtz, Carl Tessmann, Werner Günter

TOP 7 - Aussprache über weitere Aktivitäten

Ende der Versammlung: 22.30 Uhr

Oberwolfach, den 6. 11. 1986

1. Foto  
Vorsitzender

Schriftführer

*[Handwritten signatures and names of the 31 founding members, including: J. Nowak, K. Nowars, M. Oberfell, W. Rauber, G. Schmid, W. Schneider, W. Schmidtke, H. Schuler, F. Sum, C. Tessmann, M. Wallieser, W. Wössner, R. Würtz, and others.]*



Foto: HERMANN

31 Gründungsmitglieder hat der jüngste Oberwolfacher Verein, der "Verein der Freunde von Mineralien und Bergbau Oberwolfach e.V." Den weitesten Anreiseweg zur konstituierenden Versammlung hatte das Ehepaar Tessmann aus Merl/Höls in Westfalen (Hintergrund).

## Bericht über die Gründungsversammlung

Dieser Zeitungsbericht erschien am 8./9. November 1986 im Offenburger Tageblatt und dem Schwarzwälder Boten. Verfaßt wurde er von deren freiem Mitarbeiter Erich HERMANN, einem unserer Gründungsmitglieder:

### Vom Clarait und Rankachit

Freunde von Mineralien und Bergbau konstituieren sich

**Oberwolfach.** Auf Anhieb 31 Mitglieder trugen sich in die Gründungsliste des jüngsten Oberwolfacher Vereins am Donnerstagabend im Gasthaus "Schwarzwaldstube" ein: Der "Verein der Freunde von Mineralien und Bergbau Oberwolfach e.V." konstituierte sich und wählte Werner Günter als Vorsitzenden und Bürgermeister Nowak zum Stellvertreter. Die Satzung wurde beschlossen, der Vereinsbeitrag festgelegt und ein Redaktionsausschuß für die Vereinszeitschrift gebildet.

Bürgermeister Nowak würdigte in seiner Begrüßung die Initiative von Werner Günter und die der "Mineralienfreunde". Er erinnerte dabei an die so überaus erfolgreiche Ausstellung in der Festhalle im Mai 1985. Der von Günter damals geäußerte Wunsch, ein Mineralien- und Bergbaumuseum in Oberwolfach einzurichten, wurde von der Gemeinde aufgegriffen. Ein Zuschußantrag beim Land für dieses geplante Museum (voraussichtlich im Hofbauernhaus) wurde positiv beschieden. Mit besonderer Freude stellte Nowak dann abschließend fest, daß sich Kreisarchivar Dr. Dieter Kauß als erster in die aufgelegte Mitgliederliste zur anstehenden Vereinsgründung eingetragen habe.

Werner Günter erinnerte an die Einzigartigkeit der Grube Clara, in der bislang 217 Mineralien gefunden wurden, darunter sieben ganz neue. Zwei davon erhielten weltweit den Namen ihres Fundortes: Rankachit und Clarait. Weitere Neufunde seien zu erwarten.

Das Ziel des Vereins müsse also sein, die Mineralien zu erhalten, verstreute Stufen zurückzuholen, das Wissen um das alte Bergbaugesamt zu erhalten, zu vermehren und alte Zeugnisse zu bewahren. Nachdem Funde aus hiesigen Gruben, z.B. der Grube Wenzel im Frohnbach, Museen in New York und Paris zielen, sei es an der Zeit, in Oberwolfach eine Ausstellungssammlung zu schaffen. Hier sollte auch ein Platz für die Beratung von Sammlern, eine Anlaufstelle für Interessierte und ein Ort für Literatur und Dokumentation werden - in Zusammenarbeit mit den Fachwissenschaftlern.

Günter stellte dann die Satzung zur Diskussion, die mit wenigen geringfügigen Änderungen einstimmig verabschiedet wurde. Finanzierung, Sachaufwand, Personalausstattung und andere Einzelfragen wurden zwar angeschnitten, werden aber in der weiteren Vereinsarbeit im Detail besprochen werden. Dies betrifft auch das Engagement der Gemeinde, wo der Bürgermeister auf den Entscheidungsvorbehalt des Gemeinderates verwies.

Bürgermeister i. R., Willi Rauber, der ebenfalls dem Verein beitrug, leitete die Wahlen. Alle Vorstandsmitglieder erhielten das einstimmige Vertrauen der Mitglieder. Gewählt wurden: Werner Günter (erster Vorsitzender), Jürgen Nowak (zweiter Vorsitzender). Beide werden den Verein laut Satzung auch nach außen vertreten. Kassierer: Ernst Bächle, Wolfach, Schriftführer: Walter Schmidke, Kassenprüfer sind Wilhelm Schmier, Raiffeisenbank und Wolfgang Möhner, Sparkasse.

In den Redaktionsausschuß für die Vereinszeitschrift wurden Mineralien-Fachleute berufen, von denen interessante Beiträge zu erwarten sind: Friedhelm Brandt, Gebhard Bächle, Herbert Schuler, Karl Heinzelmann, Werner Günter, Robert Würtz und Carl Tessmann.

Letzterer dürfte mit dem Wohnort Marl/Hals das am weitesten entfernt wohnende Mitglied sein - vorerst wenigstens.

Es wurde an die Mitglieder appelliert, neue Funde bekanntzugeben. Der Vereinsbeitrag wurde auf vier Mark monatlich (Jahresbeitrag 48 Mark) für Privatpersonen und auf 200 Mark für korporative Mitglieder festgelegt. Die Hälfte bezahlen Jugendliche, Schüler und Studenten (zwei Mark pro Monat).



Foto: HERMANN

Der neugegründete "Verein der Freunde von Mineralien und Bergbau Oberwolfach e.V." wählte diesen Vorstand (von links): Walter Schmidke (Schriftführer), Werner Günter (1. Vorsitzender), Jürgen Nowak (2. Vorsitzender) und Ernst Bächle (Kassierer).

## Stimmen zur Vereinsgründung

Zu unserer Initiative, einen Förderverein zu gründen, der in Oberwolfach ein Museum aufbauen will, erreichen uns viele positive Zuschriften. Auszüge aus einigen dieser Briefe veröffentlichen wir nachstehend:

- "Ich halte das Vorhaben für sehr lobenswert und verdienstvoll. Geht doch nach meiner Erfahrung die Erinnerung an den einstigen Bergbau, der die Region zu einem nicht unbedeutenden Teil prägte, sehr schnell verloren. Soweit ich Ihnen im Rahmen meiner antiken Möglichkeiten behilflich sein kann, will ich das gern tun ..."  
Geologiedirektor Dr. H. MAUS, Geologisches Landesamt Baden-Württemberg.
- "Ich darf Sie zu dieser Aktivität beglückwünschen und hoffe, daß Sie eine gute Unterstützung aus den Reihen vieler Mitglieder, aber auch der Gemeinde Oberwolfach finden werden. Ich darf Ihnen versichern, daß wir uns wohlwollend Ihres Projektes annehmen wollen und daß wir Ihnen, soweit das in unseren Kräften steht, mit unserem Rat beiseite stehen werden ..."  
Dr. P. LÖGLER, Direktor Städt. Museum für Naturkunde, Freiburg
- "Ich möchte nicht versäumen, Ihnen und allen daran Beteiligten Gratulation, herzlichen Dank für die Aufwendung an Mühe und Zeit und ein kräftiges Glückwunsche zum Gelingen auszusprechen."  
Walter GRASS, langjähriger Sammler an der Grube Clara, Heiligenhaus
- "Zu Ihrer Vereinsgründung möchten meine Kameraden und ich Sie herzlich beglückwünschen. In der Zukunft dürfen wir Ihnen für die Erreichung Ihrer Vereinsziele viel Erfolg wünschen. Gerne werden wir Sie, innerhalb unserer bescheidenen Möglichkeiten, darin unterstützen ..."  
Forschergemeinschaft STEIBER, Grube Schaulinsland
- "Ich begrüße die Gründung der Vereinigung, denn in meinen Augen ist es unbedingt notwendig, daß die Geschichte des Bergbaus und natürlich auch eine genaueste Beschreibung der gefundenen Mineralien erstellt und für die nachfolgenden Generationen festgehalten wird. Die Idee, ein Bergbau- und Mineralienmuseum aufzubauen, trifft daher meine eigenen Wünsche. Ich möchte diese Idee unterstützen. ..."  
Lothar R. SCHEEL, Esslingen

## Wichtige Mineralienfunde in unserer Region

In unserer Vereinszeitschrift wollen wir in Zukunft bedeutende Funde festhalten. Wir sind daran interessiert, besondere Paragenesen oder aber auch außergewöhnliche Stufen, die an der Aufbereitung der Grube Clara oder an anderen Aufschlüssen gefunden werden, festzuhalten. Die Angaben über die Mineralien und die Fundumstände sollten genau, vor allem aber nicht übertrieben sein.

Ein Beispiel für diese Folge sind die verzeichneten Funde an der Aufbereitung der Grube Clara im Jahr 1986 (genauere Daten liegen leider nicht vor).

März: Silber XX, ca. 1 cm großes, baumförmiges Aggregat im Hohlraum von Flußspat neben Markasit, gefunden auf der Flußspathalder. Auf der Schwertspathalder außergewöhnlich gute Stufen Azurit XX, Chloritil XX (Größe des Kristallrasens bis 3x5 cm) und Olivenit XX.

Mitte Mai: gute Fundmöglichkeiten für roten Ba-Pharmakosiderit, Kaolinit, Ettringit, Cornwallit und Olivenit auf der Schwertspathalder.

8. Sept.: Bleiparagenese im Flußspat, hauptsächlich auf Quarz - Mimetesit XX, Duftit XX, Cerussit XX.

Ende Okt.: Bleiparagenese im verquarzten Flußspat mit Cerussit XX bis 0,5 mm Größe.

6. Dez.: Bleiparagenese mit Mimetesit XX, Stolzit XX, Linarit XX und 1 Stck. mit Caledonit XX - Flußspathalder

## Veröffentlichungen über Mineralien und Bergbau im Jahr 1986

In diesem Verzeichnis sind Aufsätze zusammengestellt, die Themen aus dem Gebiet des Schwarzwaldes behandeln. Wir wollen diese Bibliographie im nächsten Heft ergänzen (auch mit Bucherscheinungen) und bitten um aktive Mitarbeit, besonders dann, wenn ein Aufsatz in einer nur regional erhältlichen Zeitschrift erschienen ist.

Bearbeitet wird dieser Bereich von Carl TESSMANN, Leibstraße 13 A, 4370 Marl.

BARET, Savino und HOCHLEITNER, Rupert:  
Brochantit auf Cerussit von Schaulinsland.  
Lapis, Jahrgang 11 (1986), Heft 11, Seite 32.

BELENDORFF, Klaus: Neue Mineralfunde aus dem Schwarzwald.  
Lapis, Jahrgang 11 (1986), Heft 3, Seite 27-28.

GÖTZ, Wolfram:  
Proustite und Silbererz von der Grube Sophia im Schwarzwald.  
Lapis, Jahrgang 11 (1986), Heft 4, Seite 34.

LIEBER, Werner und LEYERZAPF, Hermann:  
German silver, an historical perspective on silver mining in Germany.  
Mineralogical Record, Volume 17 (1986), Heft 1, S. 3-18  
darin enthalten auf Seite 5-6, The Black Forest.

MARZI, Eike: Zu Besuch im Teufelsgrund.  
Der Schwarzwald (1986), Heft 3, Seite 123-124.

REHREN, Thilo:  
Einige Beobachtungen an Erzmineralien aus der Grube Clara.  
Der Aufschluß, 37 (1986), Seite 87-92.

RÜSENBERG, Kurt: Emplaktit von der Grube Käfersteige bei Pforzheim.  
Lapis, Jahrgang 11 (1986), Heft 4, Seite 34.

STEEN, Helge: Neue Mineralfundstellen im Schwarzwald.  
Der Aufschluß, 37 (1986), Seite 369-376.

STEIBER, Berthold: Schaulinsland, Geschichte, Geologie, Mineralien.  
Lapis, Jahrgang 11 (1986), Heft 10, Seite 16 (Buchbesprechung).

mehrere Verfasser:  
Die Mineralien und Bergbaugeschichte vom Schaulinsland.  
Esner Hefte, Jahrgang 7 (1986), Heft 1 (Themenheft).



## Mitgliederverzeichnis

Das hier vorliegende Mitgliederverzeichnis (Stand 1.3.87) zeigt, daß der Förderverein von Sammlern, Bergbaubegeisterten und Gönnern aus dem gesamten Bundesgebiet und dem benachbarten Ausland unterstützt wird. Wir werden das Verzeichnis laufend ergänzen.

## Persönliche Mitglieder:

Allgaier, Georg, 7612 Haslach  
 Basler, Rochus, 7600 Offenburg  
 Bächle, Ernst, 7620 Wolfach  
 Bächle, Gebhard, 7620 Oberwolfach  
 Bea, Heinz, 7615 Zell a. H.  
 Bodländer, Lore, 7612 Haslach  
 Bonath, Oskar, 7620 Oberwolfach  
 Bonnet, Rolf, 7713 Hufingen  
 Bourdeauxhül, Jo., B-9680 Maarkedal  
 Brandt, Friedhelm, 7292 Baisersbrunn  
 Brandt, Monika, 7292 Baisersbrunn  
 Breivogel, Heinz, 5090 Leverkusen  
 Prof. Dr. Brieskorn, E., 5208 Bitze  
 Broschek, H., 7990 Friedrichshafen  
 Buraw, Joachim, 5000 Köln  
 Duffner, Jürgen, 7740 Triberg  
 Echle, Edward, 7620 Oberwolfach  
 Echle, Ewald, 7620 Oberwolfach  
 Favorat, Wolfgang, 7012 Fellbach  
 Fischer, Harry, 4000 Düsseldorf  
 Fuchs, Alois, 8756 Kahl a. M.  
 S.O. Fürst zu Fürstentum  
 7710 Donaueschingen  
 Friedrich, Walter, 6233 Kelkheim  
 Götz, Heiner, 7740 Triberg  
 Götschalk, Karlheinz, 3500 Kassel  
 Götz, Wolfram, 7412 Eningen  
 Graß, Walter, 5628 Heiligenhaus  
 Groß, Otto, 7620 Oberwolfach  
 Günther, Werner, 7620 Oberwolfach  
 Haas, Hans-G., 7620 Oberwolfach  
 Haaser, Wilhelm, 7623 Schenkenzell  
 Hehl, Wolfgang, 7740 Triberg  
 Heintzelmann, Karl, 7297 Alpirsbach  
 Hempel, Werner, 7014 Kornwestheim  
 Hermann, Erich, 7620 Wolfach  
 Meyer, Jwe, 6238 Hofheim  
 Hilligloh, Rolf-D., 4047 Dormagen  
 Himmelsbach, Josef, 7620 Oberwolfach  
 Himmelsbach, Paul, 7620 Oberwolfach  
 Hornisch, Robert, A-3161 St. Veit  
 Hund, Dieter, 7620 Oberwolfach  
 Ingendahl, Jürgen, 5093 Burscheid  
 Jeensch, Wolfgang, 7250 Leonberg  
 Jungmanns, E., 7620 Oberwolfach  
 Kaczor, Egon, 8918 Dissen  
 Kastning, Jürgen, 2057 Reinbek  
 Dr. Kaub, Dieter, 7600 Offenburg  
 Klenzler, Theo, 7615 Zell a. H.

Klein, Frieda, 7615 Zell a. H.  
 Knausenberger, Günther, 7620 Wolfach  
 Köhnen, Peter, 8065 Kleinberghofen  
 Dr. Kostrucha, Jürgen, 1000 Berlin  
 Krenkel, Heinrich, 4100 Duisburg  
 Kröger, Ludwig, 4790 Paderborn  
 Kull, Erhard, 6800 Mannheim  
 Kull, Helmut, 7410 Ruitingen  
 Kylstra, Josef, NL-9203 Ec Drachten  
 Lamp, Josef, 7012 Fellbach  
 Loonen, Jan, NL-5101 ZG Dongen  
 Lutz, Rael, 7624 Bad-Rippoldsau-  
 Schapbach  
 Mandler, Jörg, 6335 Lohrau  
 Mader, Willi, 7742 St. Georg  
 Meicher, Konrad, 7830 Emmendingen  
 Motzgebma, Reinhard, 7104 Obersulm  
 Muther, Theodor, 4400 Münster  
 Niceus, Gerhard, 7800 Freiburg  
 Nowak, Jürgen, 7620 Oberwolfach  
 Nowara, Karl, 7613 Hausach  
 Oberfell, Meinrad, 7620 Oberwolfach  
 Oppelt, Werner, 7740 Triberg  
 Oppenländer, Frank, 7131 Nurnberg  
 Pfeiffer, Gerhard, 7230 Schramberg  
 Pfeiffer, Ursula, 7612 Haslach  
 Rauber, Bernhard, 7620 Oberwolfach  
 Rauber, Willi, 7620 Oberwolfach  
 Rausch, Leopold, A-3500 Krens  
 Reimann, Hans-Joachim, 1000 Berlin  
 Rondelez, Pierre, B-8400 Ostende  
 Schacher, Horst, 7620 Oberwolfach  
 Schaffrath, Josef, 5090 Leverkusen  
 Schaller, Jens, 6370 Oberursel  
 Schaller, Wilfried, 6370 Oberursel  
 Schell, Lothar, 7300 Esslingen  
 Schmid, Gerhard, 7613 Hausach  
 Schneider, Wilhelm, 7620 Oberwolfach  
 Schmidt, Dorothea, 6000 Frankfurt/M.  
 Schmidtke, Walter, 7620 Oberwolfach  
 Schneider, Walter, 7615 Zell a. H.  
 Schrempf, Beatrix, 7620 Oberwolfach  
 Schroth, Peter, 7230 Schramberg  
 Schuhmacher, Josef, 7230 Schramberg 11  
 Schuler, Herbert, 7743 Furtwangen  
 Schundelmaier, H.-J., 7612 Fischerbach  
 Sehn, Jürgen, 7801 Pfaffenweiler  
 Seibold, Willi, 8500 Nürnberg  
 Sester, Hanspeter, 7505 Ettlingen

Setzer, Ulrich, 7150 Backnang  
 Speckbacher, M., 5090 Leverkusen  
 Spinner, Albert, 7620 Oberwolfach  
 Stromeyer, Peter, 7750 Konstanz  
 Sühling, Reinhard, 7613 Hausach  
 Sum, Hermann, 7612 Haslach  
 Sum, Franz, 7612 Haslach  
 Teich, Marianne, 8070 Ingolstadt  
 Teich, Werner, 8070 Ingolstadt  
 Tessmann, Carl, 4370 Marl  
 Tessmann, Marlene, 4370 Marl  
 Teuscher, Carsten, 7602 Oberkirch  
 Thomas, Karl-Heinz, 7500 Karlsruhe  
 Uises, Franz-Georg, 7630 Lahr  
 Voigt, Margarete u. Erasmus,  
 7750 Konstanz  
 Prof. Dr. Walenta, K., 7000 Stuttgart

Welleser, Hermann, 7612 Fischerbach  
 Weber, Martin, 7613 Hausach  
 Weihe, Harro, 8038 Großenzell  
 Weiß, Bernhard, 7090 Ellwangen  
 Weninger, Walter, A-3150 Traisen  
 Weyn, Berthy H.M., NL-7441 CC Nyverdal  
 Wirtz, Dietmar, 7000 Stuttgart  
 Wössner, Wolfgang, 7620 Oberwolfach  
 Würtz, Robert, 7620 Wolfach  
 Zittel, Erna, 6740 Landau

## Korporative Mitglieder:

Bezirkssparkasse Wolfach  
 Bezirkssparkasse Zell-Hammersbach  
 Raiffeisenbank Oberwolfach

## "Sachtieben" in Zahlen

Von Robert WÜRTZ

Den Mineralienfreunden den Fundort Grube "Clara" zu erklären, wäre müßig. Doch sind eventuell einige Zahlen dieser Grube aus dem Geschäftsjahr 1985/86 für die Leser der Vereinszeitung interessant.

Die Firma Sachtieben Bergbau GmbH, Grube Wolfach, beschäftigte im Geschäftsjahr 85/86 ca. 110 Mitarbeiter. Je etwa 55 Belegschaftsmitglieder waren in der Grube und im Aufbereitungsbetrieb in Wolfach tätig.

Rund 100.000 Tonnen Flußspat- und 80.000 Tonnen Schwerepat-Rohorz wurden gefördert und mit LKWs der Firma Dieterle nach Wolfach transportiert. In der Aufbereitung wurden daraus 60.000 t Schwerepatprodukte und 35.000 t Flußspatkonzentrat erzeugt. Schwerepat konnte an ca. 250 Kunden im In- und Ausland (ca. 30 %) verkauft werden.

Das vielfältige Sortenangebot wurde in folgenden Anwendungsgebieten eingesetzt: Klebstoffe, Kunststoffe, Bremsbeläge, Farben, Gummi, Fußböden, Unterbodenschutz, Übungsmunition, Putzmassen, Spachtelmassen, Schalldämmung in der Autoindustrie, Füllstoffe beim Bohren nach Erdöl bzw. Erdgas und einigen mehr. Den Abtransport besorgten 250 Waggons der Deutschen Bundesbahn, ca. 1.000 Silo-LKWs, 200 Kipper-LKWs und ca. 950 Plan-LKWs. 31 volle Schiffsloadungen brachten den größten Teil der Flußspatproduktion über den Rheinhafen Kehl an Firmen der chemischen Industrie, die restlichen Mengen wurden zur Herstellung von Glaswolle und Email per Silo-, bzw. Plan-LKW verkauft.

Die Grube hat ca. 30 km befahrbare Strecken, davon dienen 3 km geteerte Transportwege dem Abtransport des Rohorztes mit LKWs. Die tiefste Stelle, an der in der Grube z. Zt. gearbeitet wird, ist die Sohle 12.3. Das ist ca. 500 m unter der Bergspitze, aber immer noch auf einer Meereshöhe von +300 m. Die Temperatur in der Grube beträgt konstant 12° C.

Da das zu gewinnende Roherz gebohrt, gesprengt und abtransportiert werden muß, stehen 8 Bohrwagen und 12 Fahrschaufler zur Verfügung. Es werden ca. 75 t Sprengstoff im Jahr verbraucht. An einigen Stellen ist das Gebirge nicht standfest. Hier muß mit Spritzbeton und Baustahlmatten ausgebaut werden. Drei Spritzbetonfahrzeuge übernehmen diese Arbeit. Außerdem sind 15 Service-Fahrzeuge im Einsatz.

Auf den Halden im Wolfach war für die Mineraliensammler immer Vorrat an Roherz vorhanden. Über Qualität, bzw. Quantität der gefundenen Stufen (Stürchen) entscheidet das Sammlerglück.

Im vergangenen Jahr haben sich die Sammler im wesentlichen an die Ordnung gehalten, von kleinen Ausnahmen abgesehen. Bitte helfen Sie mit, daß an den Halden alles seinen geregelten Gang geht. Die Öffnungszeiten sind, wie schon seit längerer Zeit, Montag - Freitag von 8.00 Uhr bis Dunkelheit, am Samstag bis 12.00 Uhr. An Sonn- und Feiertagen darf das Betriebsgelände nicht betreten werden.

Der Veröffentlichung der oben genannten Zahlen hat die Wolfacher Betriebsleitung freundlicherweise zugestimmt.



Übertägige Grubengebäude der Grube Clara im Rankachtal, einem Seitental des Wolfaches auf Gemarkung Oberwolfach. Rechts im Bild das Zechenhaus, links daneben der Rankachstollen (9. Sohle), am linken unteren Bildrand ist das Mundloch der Rankachrampe. Über welche der Erztransport erfolgt, zu erkennen. (Luftbild freigegeben v. Regierungsprärs. Düsseldorf 25/R1 7714 36 043)

## Der Clarait, ein seltenes Cu-Zn-Karbonat

Ergänzender Beitrag zur Kenntnis des Clarait  
Von W. OPPELT

Die Grube Clara als Typuslokalität des Clarait ist bis heute die einzige Fundstelle dieses offensichtlich recht seltenen Minerals geblieben.

Erste spärliche Belege wurden bereits vor 25 Jahren auf den Halden des Mahlwerts entdeckt, die jedoch nicht ausreichten, um alle für eine Neubenennung notwendigen Daten zu sichern. Weitere Funde kamen 1968/69 durch C.G. SEGLER, Brooklyn, hinzu. Etwa zur selben Zeit wurde das Mineral auch vom Verfasser aufgefunden. Die immer noch relativ geringe Substanzmenge erlaubte auch weiterhin keine Anfertigung einer quantitativen Analyse, jedoch wurde das Mineral von Prof. Dr. K. WALENTA 1975 (Aufschluß 26, S. 376-377) erstmalig provisorisch als Neues Kupfercarbonat beschrieben.

Fünf Jahre später gelang aber dem Verfasser zusammen mit Herrn Günter SCHWARZ (1984 verstorben), Schwenningen, ein erneuter glücklicher Fund. Es handelte sich dabei um einen nahezu kopfgroßen Schwespatbrocken, der gänzlich mit kleinen Drusen durchsetzt war. In fast allen Hohlräumen fand sich das Neue Kupfercarbonat in mehr oder weniger prächtiger Ausbildungsform. Da das Mineral als solches bereits auf der Halde identifiziert werden konnte, wurde das gesamte Material sichergestellt. Ein Teil der Ausbeute wurde Herrn Prof. Dr. WALENTA für Untersuchungszwecke zur Verfügung gestellt. Die endgültige Beschreibung und Benennung als Clarait (nach dem Fundort Grube Clara) erfolgte dann 1982 in Chem. Erde (S. 97-102).

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß dem von Prof. Dr. WALENTA bei der IMA (Commission on New Minerals and Mineral Names) eingereichten Namensvorschlag nicht ohne Hindernisse stattgegeben wurde. Vor über 100 Jahren (Sandberger 1874) wurde bereits schon einmal ein Mineral nach der Grube Clara mit dem Namen Clarit belegt. Das zunächst als eigenständig gehaltene und anerkannte Mineral erwies sich jedoch später als eine schon bekannte Species und wurde 1895 von SPENCER als identisch mit Enargit erkannt. Da das letztgenannte Mineral schon längst bekannt war, mußte der Name Clarit nach den Nomenklaturregeln zugunsten von Enargit wieder gestrichen werden. Glücklicherweise schlich sich seinerzeit bei der Benennung ein weiterer Fehler ein, denn das Erz hätte eigentlich schon damals nach den Gefügestufen Clarait und nicht Clarit heißen müssen. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß nun doch die ähnliche (und schreiblich richtige) Bezeichnung von der IMA gebilligt wurde. Eine völlig gleiche Benennung wäre, um Verwechslungen zu vermeiden, nicht mehr möglich gewesen. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß zu noch früheren Zeiten der Name Clarit (auch Clarsin) als Synonym für Glanzkohle Verwendung fand, was aber verständlicherweise mit der Grube Clara in keinem Zusammenhang stand.

## Ausbildungsform

Die Kristalle, die dem triklinen System zugeordnet werden, bilden oft dünnflächige Rhomboeder, die teilweise derart übereinander gelagert sind, daß manchmal tetragonale Symmetrie vorgetäuscht werden kann. Je nach Anzahl der beteiligten XX entstehen auch Pusteln von rosettenförmigem Aussehen oder fast kugelige Aggregate. Letztere zeigen gerne bevorzugtes Wachstum an Fluorit-Kanten oder spezifischen Baryt-Flächen. Einzel XX sind u.d.M. kaum zu beobachten, jedoch bestehen die äußerst fei-

nen, krustenförmigen Überzüge aus lauter winzigen Kriställchen. Die Farbe des Minerals besteht hauptsächlich aus mehr oder weniger kräftigen Türkisblau mit kleinen Nuancen nach blau oder grün. Eine völlig verfälschte Farbwiedergabe des Clarait wird in dem Buch von H. KAISER, Die Grube Clara etc., S. 59, wiedergegeben. Die Stufe, die übrigens aus der Sammlung SCHWARZ stammt, wurde vermutlich mit einem Tageslichtfilm unter Kunstlicht-Bedingungen aufgenommen. Daraus resultiert ein stark gelbstichiges Bild, das mit der arttypischen Farbe des Minerals nichts mehr gemeinsam hat. Zur Richtigstellung des Farbtönen wird dieselbe Stufe nochmals abgebildet. Die Farbaufnahme stammt aus dem Nachlaß von Günter SCHWARZ. Im genannten Buch ist allerdings eine schöne REM-Aufnahme des Clarait mit subparalleler Ausbildungsform (400x) zu sehen. Derartige Verwachsungen sind auch schon bei schwacher Vergrößerung mit dem gewöhnlichen Binokular zu erkennen. Die größten gemessenen Kristallanhäufungen bewegen sich im Millimeterbereich. Einzelne Individuen sind noch kleiner.

#### Paragenese

Zu den Begleitmineralien gehört dominierend der Malachit, der stets in mehr oder minder starker Konzentration neben dem Clarait auftritt und auch teilweise mit diesem verwachsen ist. Schon seltener gesellt sich Azurit dazu, der, wenn vorhanden, den Stüfchen ein recht attraktives Aussehen verleiht. Diese Sekundärprodukte sitzen wie schon erwähnt meist auf den Gangarten Flußspat und Schwefspat, sowie auf Quarz. Bezeichnenderweise finden sich die Karbonate auch bevorzugt auf korrodiertem Calcit (siehe unter Bildungsbedingungen), der ursprünglich meist in normaler Skalenoderform vorlag. Als primäre Erzträger sind hauptsächlich Fahlerz und Kupferkies anwesend, die ebenfalls häufig durch Korrosionserscheinungen beeinträchtigt sind. Zur weiteren Paragenese gesellen sich schließlich Chrysokoll in olivgrünen bis hellblauen Krusten, Limonit, sowie seltener Parnauit in schuppigen XX und zinkhaltiger Olivenit. Der Olivenit tritt in diesen Fällen in recht untypischer Ausbildungsform auf und bildet glasige Kugeln, die eher an Cornwallit erinnern, aber eine olivgrüne Farbe, die auch Anlaß zu einer Kontrolluntersuchung. Es sei allerdings erwähnt, daß beim Olivenit der Grube Clara bei steigendem Zinkgehalt die Neigung zu kugelförmiger Gestalt mehrfach beobachtet wurde, wobei bei zinkfreien Stücken (die weitaus den größten Prozentsatz ausmachen) in der Regel gute idiomorphe XX vorherrschen. Letztendlich fand sich im Bereich des 1980 gemachten Clarait-Fundes noch ein weiteres, äußerst seltenes Cu-Zn-Mineral, über das an anderer Stelle berichtet wird. Es handelt sich dabei um Theisit, welcher nur in einem Drusenhohlraum entdeckt wurde und seither nicht wieder aufgefunden werden konnte.

#### Chem. Zusammensetzung und Bildungsbedingungen

Die idealisierte Formel des Clarait führt zu  $(\text{Cu,Zn})_3\text{CO}_3(\text{OH})_4 \cdot 4\text{H}_2\text{O}$ . Stets sind außerdem Spuren von Mn nachweisbar, die aber prozentual so gering sind, daß sie sich auf die Schreibweise der Formel nicht niederschlagen. Wenn man sich Gedanken über die Entstehung des Minerals macht, so wird man zuerst nach dem erforderlichen Zinkgehalt suchen. Die Zinkblende als primären Lieferanten wird man wohl ausklammern können, da diese im Gang der Grube Clara nur extrem selten auftritt. Im Nebengestein des Reviers sind allerdings lokal etwas reichlichere Konzentrationen aufgetreten, die aber mit der Bildung des Clarait kaum in Zusammenhang stehen dürften. In Betracht wird wohl allein das Fahlerz kommen, das zum einen nachweisbar stark mit Zink angereichert sein kann, zum anderen als Haupterz fast im ganzen Schwefspatgang anzutreffen ist. Der Karbonatgehalt stammt augenscheinlich von zersetztem Calcit. Erklärt ist



*Clarait aa auf Fluorit*

damit noch nicht das seltene Auftreten oben genannter Verbindung, denn andere Cu-Zn-Carbonate sind weltweit gesehen nichts Besonderes. Wie schon WALENTA 1982 schlussfolgert, muß es wohl die, wenn auch geringe, Anwesenheit von Mangan sein, die eine Bildung von Clarait überhaupt erst möglich macht. Manganoxide sind im Bereich der Grube allgegenwärtig.

#### Fundmöglichkeiten und Erkennung

Zieht man in Betracht, wie stark die Halden des Mahlwerks in Kirmbach von Sammlern frequentiert werden, so muß die Aussicht, das Mineral aufzufinden, als gering eingestuft werden. Wenn auch über einen längeren Zeitraum hinweg neben den schon genannten Funden noch einige wenige dazukamen, wird man den Clarait dennoch als ein äußerst seltenes Mineral einordnen. Aufgrund der charakteristischen Eigenfarbe nebst der Ausbildung ist eine Verwechslungsmöglichkeit mit anderen, in der Grube Clara vorkommenden Arten, fast nicht gegeben.

Eine gewisse Ähnlichkeit, die farblich bedingt ist, mag vielleicht Langit besitzen, dessen Glanz aber eher stumpf wirkt, während dem Clarait ein lebhafter Glasglanz eigen ist, der bei abnehmender Kristallgröße ins Seidige übergeht. Ferner kommt auch dem Richelsdorffit der gleiche Farbton zu. Dieser ist jedoch bisher nur in einem Exemplar bekannt, so daß der Sammler kaum in Verlegenheit kommen wird, hier nach Vergleichsmöglichkeiten zu suchen. Schwieriger wird die Bestimmung, wenn das Mineral nur krustenförmig ausgebildet ist. Die Palette ähnlicher Arten vergrößert sich dann erheblich. Letztendlich läßt sich der Clarait aber durch seine leichte Löslichkeit in HCL und HNO<sub>3</sub>, die unter Gasentwicklung von-statten geht, von den ähnlichen Arsenaten und Sulfaten abgrenzen.

#### Literatur:

- KAISER, H. Die Grube Clara zu Wolfach im Schwarzwald 1984, S. 58-59
- KIPFER, A. Mineralindex. 1974, S. 78
- OSANN, A. Die Mineralien Badens. 1927, S. 64
- SANDBERGER, Fr. Clarit von Schapbach. N.J. 1874, p. 960
- " Über den Clarit. N.J. 1875, p. 382
- SPENCER, L.J. Enargite. Mineral. Magaz. 11, 1895, p. 69
- WALENTA, K. Clarait, ein neues Karbonatmineral aus der Grube Clara (Mittlerer Schwarzwald). Chem. Erde. 1982, S. 97-102
- DUNN, P.J.

#### Bergbau im Alpirsbach

Von Karl HEINZELMANN

Viele Städte verdanken ihre Entstehung einer Klostergründung, so auch Alpirsbach. Das herrliche, romanische Alpirsbacher Münster mit seinen Klosteranlagen ist für die Stadt geistiger und geistlicher Mittelpunkt. Die urkundlich feststehende Gründung des Benediktinerklosters Alpirsbach ist der 16. Januar 1095. Damals weihte Bischof Gebhard III. von Konstanz, aus dem Geschlecht der Herzöge von Zähringen, im Tal der Kinzig für eine kleine Gründungskolonie ein Oratorium, die Keimzelle des Klosters Alpirsbach. Nicht weit entfernt davon gründete im Jahr 1324 Schweser Luitgard aus Überwolfach das Klarissinnen-Kloster in Wittichen. Es ist wahrscheinlich, daß die beiden Klöster am Bergbau nicht beteiligt waren.

Der Kurfürst von Sachsen hatte von seinem Lande gerühmt: "Silber hegen meine Berge wohl in manchen tiefen Schacht", man wußte damals wohl, wie die kostbaren Erze ein Land reich machen können. Auch in Württemberg hatte man schon Versuche in dieser Richtung gemacht. Eberhard, der mit dem Barte, Württembergs geliebter Herr, sprach: "Mein Land hat kleine Städte, trägt nicht Berge silberschwer". So läßt Justinus Kerner in wohl vertrauten Versen Graf Eberhard, im Barte, in der dadurch berühmt gewordenen Szene bei dem großen Reichstag zu Worms sprechen, auf dem Kaiser Maximilian den trefflichen Mann zum Herzog erhob.

Hier, im östlichen Schwarzwald, war es die Gegend von Bulach, wo schon 1286 Bergbau erstmals erwähnt wurde. Im Amt Dornstetten wurde 1267 die Kapelle auf dem Kniebis von der Mutterkirche in Dornstetten getrennt; dabei wurde die Bestimmung getroffen, daß der Zehnte aus den Silbergruben hälftig zwischen beiden geteilt werden sollte. Wir kennen die Stellen nicht genau, wo diese Gruben waren, und wissen nicht, ob dieser Zehnte viel getragen hat.

Nach SCHNÜREN (1921) wurden um das Jahr 1550 bei Alpirsbach alte Gruben erwähnt. Es ist nicht genau festzustellen, ob es sich hierbei um Alpirsbacher Grubenbauten oder Grubenanlagen im Reinerzauer Tal handelt. Aus alten Akten von 1601 stammt die älteste Nachricht über den Bergbau in Alpirsbach. Es heißt dort: "Im Gebirg bei Alpirsbach, gegen Ausgang der Sonnen, ist unter einem Felzen ein Ursprünglein Wassers, welches einen schönen goldenen Strich aufzeigt. Dies fließet aus dem anderen Grad der Erden und fließt in die Kinzig unterhalb dem Flecken Alpirsbach. Diese Kinzig aber, welche Kobold und Kieß mit ihr führt, entspringt aus dem dritten Grad der Erden". Diese Quelle hat ihren Namen bis heute behalten: es ist der Goldbrunnen. Dort wurden die ersten Schürfvorsuche in Alpirsbach gemacht. Als der Bergbau nach 1700 in Gang kam, hieß diese Grube "Guldene Rose". Die Kenntnisse über den mittelalterlichen Bergbau sind recht dürftig. Die von Herzog Christoph begonnenen und von seinen Nachfolgern fortgesetzten Abbaueversuche im Gebiet der Kinzig verliefen im 30-jährigen Krieg. Neue Hoffnungen gingen anfangs des 18. Jh. vom Wittlicher Tal aus. Die großen Erfolge der dortigen Silber- und Kobaltgruben belebten auch die Hoffnungen im Großen und Kleinen Kinzigtal.

#### Alpirsbacher Revier

Die Gänge im Alpirsbacher Bergbaugbiet liegen zum größten Teil NW von Alpirsbach, am Westhang des Glaswaldes. Die Gruben Wolfgang und Eberhard befinden sich im sogenannten Triberger Granit, der im Bereich der Vererzung die typische Umwandlungserscheinung der Plagiokase zu einer braun-bis ziegelroten kaolinitartigen Substanz aufweist.

Im 18. und 19. Jh. standen in Alpirsbach folgende Gruben mehr oder weniger in Abbau:

Grubenfeld Wolfgang und Eberhard im Alpirsbächle mit:

Wolfgang und  
Melchior  
Ludwig  
Moses  
Karl  
St. Johannes  
Tobias  
Bau auf Gott  
Maria  
Friedrich  
Margaretha

sowie: Elisabeth, Ob. Burghaldenweg  
Gottes Segen, am Sulzberg  
Guldene Rose, beim Goldbrunnen  
St. August, am Reutiner Berg  
St. Georgstollen, Rötenerberger Str.  
Stollen am Schneckenbühl  
Farbmühle Stollen  
St. August Fundgrube, Steinbruch Rötenebach

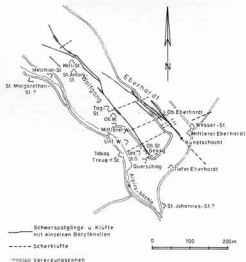


Abb. 220 Die Berghauptpuren und Mineralisationen im Glaswald NW Alpirsbach (nach SCHADEL 1955 mit Ergänzungen).

## Grubenfeld Wolfgang und Eberhard

Die Gruben Wolfgang und Eberhard waren in den Anfangszeiten die wichtigsten Hauptlieferanten der Kobalterze für die Alpirsbacher Farmbühle. Zu den knapp 100 m auseinander liegenden Gruben gehören die Gänge und Stollen Melchior, Ludwig, Moses, Karl, St. Johannes, Tobias, Bau auf Gott, Maria, Friedrich und Maroaretha.

Ab 1707 wurde im Malswald im Alpirsbische wieder Bergbau auf Wolfrang und Eberhard betrieben, laut FRANK (1952) ist der Bergbau aber auch hier bei Alpirsbach alt. Um die Mitte des 18. Jh. schrieb jedenfalls ein Alpirsbacher Bergmeister in einer Denkschrift: "Vor alter Zeiten ist im Herzogtum Württemberg starker Bergbau getrieben worden, während den 30-jährigen Kriege aber völlig ins Stille gekommen. Im anno 1701 hat solches wieder angefangen, und ist durch die Güte des Alpirsbacher Alaisberges fundig und hierauf die Färbmühle erbaut worden. Die Färbmühle Alpirsbach, später auch Blaufärbwerke genannt, wurde 1710 erb. "

1707 ergab der Karlisten auf den ersten 15 Lachter 40 Ztr. Kobalt, 1711 wurden an die Farmhölle 23,5 Ztr. verschiedene Kobaltsorten geliefert, 1715 stellte man die Arbeiten auf der Farmhölle mangels Karb und fehlenden Roherzes ein. Noch im gleichen Jahr bildete sich eine neue Gewerkschaft aus Straßburger Bürgern, die das Farbwerk und die Gruben übernahmen. 1722 wurde der St. Johannstollen von den sächsischen Bergmann Georg LEIBIGER angezettelt. Er kam verheiratet hierher und hatte vier mehrere Kinder. Der Familiennamen LEIBIGER ist heute noch im Alpirsbach vorhanden. In den Jahren 1729-32 lieferten die Gruben Längung und Erberhard rund 40 Ztr. guten, mittleren und geringwertigen Kobalt an die Farmhölle.



Foto: HEINZELMANN

Mundloch des Mittleren Eberhard-Stollens im Winter 86/87.

Der Bergbau brachte Alpirsbach vor allem auch durch die Farbmühle einen großen wirtschaftlichen Auftrieb. 100 000 Gulden fremdes Geld soll die Farbmühle in wenigen Jahren ins Land gebracht haben. Der Bevölkerungszuwachs von Alpirsbach in dieser Zeit ist erstaunlich. Nach dem 30-jährigen Krieg waren bis 1700 in 10 Jahren durchschnittlich etwa 340 Kinder im Kirchenspiel geboren. Bis zum Jahrzehnt 1731-1740 stieg die Geburtenzahl bis auf 580, davon waren etwa 15 % Kinder von Bergleuten. Als 1726 für eine neue Orgel an der Westwand des Münsters eine neue Empore gebaut wurde, erbaute das Bergamt unter dieser eine eigene Empore für die Bergleute.

Ab 1750 begann die Ergiebigkeit der einheimischen Gruben stark nachzulassen. In dieser Zeit ließ der damalige Bergmeister RÖSLER die alten Halden von Kindern durchsuchen, die immerhin ca. 342 Ztr. Kobalterz herauslasen.

Die folgenden Jahre waren sehr wechselhaft, z.T. wurde der Bergbau eingestellt, wieder aufgenommen, oder im Fristen gehalten. Im 19. Jh. betrieb man die Farbmühle hauptsächlich mit Kobalterz der Grube Anton im Heubachtal bei Schiltach und Erzen aus Nordspanien.

1856 verkaufte das Haus DOERTENBACH die Farbmühle an Jakob GREINER. Der Verkauf der Farbmühle und damit das Ende des Kobalterzbergbaus waren ein schwerer Schlag für Alpirsbach in der damaligen Notzeit.



Foto: HEINZELMANN

An dieser Stelle sei der Fund einer sehr schönen, verzierten Tunnellampe (Bild) in Alpirsbach erwähnt. Diese ist wahrscheinlich wandernden Bergleuten, die im Alpirsbacher Bergbaurevier arbeiteten, zuzuschreiben. Der linsenförmige Ölbehälter ist an einem wohlgeformten Tragebügel, verbunden mit einem Überlangen Tragehaken, befestigt. Den Lampenverschluß krönt ein kleiner Hahn als Stellschraube. An einer kleinen Kette am Tragebügel ist eine ca. 14 cm lange Pinzette festgemacht, die zur Bearbeitung des Dochtes bestimmt ist. Es ist nicht auszuschließen, daß die Lampe auch vom Bahn- und Tunnelbau um 1875 stammen könnte.

Im Zuge des Vierjahresplanes begannen 1938 noch einmal Schürfarbeiten unter Leitung von Bergrat CAPP und Dipl.-Ing. BAUR. Die württembergische Schürfkolonie sollte die Möglichkeit einer etwaigen Wiederaufnahme des alten Bergbaus überprüfen, konnte aber in den von November 1938 bis Oktober 1939 dauernden Arbeiten keine nennenswerten Spuren von Erz entdecken.

Der nachfolgende Auszug aus dem Schlußbericht des Leiters der württemb. Schürfkolonie, Dipl.-Ing. BAUR, an das württembergische Bergamt in Stuttgart vom November 1939 beschreibt die umfangreichen, aber leider erfolglosen Arbeiten:

"Die Arbeiten im Alpirsbacher Grubengebiet, dem sogenannten Glaswald, begannen dort mit der Aufwältigung des 'Tiefen Wolfgangstollens'. Das Ausgraben des Mundloches gestaltete sich etwas langwierig, da in den langen Zeiträumen der Auflassung, die früher im Festen stehenden ersten zwanzig Stollenmeter völlig zu Bruch gegangen und bis zu 2 m über Stollenfirste mit Gehängeschutt und gewachsenen Waldboden überdeckt waren. Unter geschickter Ausnutzung der noch sehr gut erhaltenen alten Türstöcke und entsprechender Ergänzung durch neue, sowie mittels abermals angewandter Getriebezimmern bei den letzten 8 Metern gelang es jedoch, auch dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Vor dem Mundloch lag im Nachfall eingekeilt ein alter Grubenhund, der mit Ausnahme des zertrümmerten Wagenkastens noch heil geborgen werden konnte. Die erste Aufgabe nach Freilegung des Mundloches bestand in der Durchörterung des in der ersten westl. Gangstrecke vorgefundenen Bergesproffens (verstärkter Blindschacht vom Mittleren Wolfgangstollen auf T. Wolfgangstollen) mittels Pfandholzzimmern. Die darauf gegründete Hoffnung auf Veredlung des Ganges im neu aufgeschlossenen Streckenstück war jedoch falsch. Man schritt nun zur Aufwältigung der am Ende des T. Wolfgangstollens, aber schon im Eberhardfelde befindlichen Bruchzone, in deren Verlauf man in etwa 4,5 m Höhe über der Sohle des T. Wolfgangstollens den fast genau nordsüdl. im Gangstreichen aufgefahrenen T. Eberhardstollen anfuhr. Von den beiden Flügeln wurde im Nordflügel nach mühseligen und zeitraubenden Vortriebsarbeiten in allenhalben zugestürzten Räumen u.a. ein schmaler Aufbruch mit anschließendem Durchschlupf leergeäumt, der früher wohl durch weitere zugestürzte Aufhau die Verbindung mit den darüber liegenden Bauen des Mittleren und Oberen Eberhardstollens herzustellen hatte. An den Begrenzungsflächen vieler dortiger Gesteinsbrocken zeigte sich Kobaltblüte in perlenschurartig aneinander gereihten Aggregaten. Am Fuße dieses Aufbruches zweigten mehrere vollkommen zugesetzte Strecken ab, die aber mangels Interesse, Zeit und Raum nicht weiter verfolgt wurden. Im Südflügel endete das fast geradlinige Stück des T. Eberhardstollens etwa beim 70. Streckenmeter in einem etwa 10 m hohen seigeren Schacht. Da man die dahinter befindliche Bruch- und Sumpzone

des T. Eberhardstollens auf Grund eines später vom Mittleren Eberhardstollen her in Angriff zu nehmenden Planes überspringen zu können glaubte, wurde dieser Schacht von unten nach oben fahrbar gemacht. Auf der Hängebank befand man sich schon im Niveau des Mittleren Eberhardstollens, von wo nach 4 Richtungen Stollen ins feste Gebirge setzten. Während drei davon nach flüchtiger Beräumung gleich wieder abgeworfen werden konnten (im Aufwerk ab und zu Kobaltbeschläge), war die gründliche Weiterverfolgung des vierten, d.h. des eigentlichen Mittleren Eberhardstollens, da dieser lt. Riß in Kürze zu seinem Mundloch führen sollte (was für Bergeabförderung und Bewetterung sehr wichtig war), unbedingt angezeigt. Dies hatte mit besonderer Vorsicht zu geschehen, da ein längeres Stück der darüber liegenden, schon seinerzeit nachgesackten und jetzt wieder ins Gutes gekommenen Tagesoberfläche einem Einbruch im Hängenhang veranlaßte, dessen weiteres Umsichgreifen unbedingt unterbunden werden mußte. Nach etwa 7 m Auffahrung unter dem Schutz lückenloser Getriebezimmerung setzte der Stollen plötzlich wieder ins feste Gebirge hinein und gabelte sich sodann in 2 Teile. Da die links abbiegende Mundlochstrecke bis 80 % mit Bergen angefüllt war, so wurde sie zuerst von innen und später - nach eindeutiger Festlegung des Durchschlagortes - von außen vollständig ausgeräumt. Bei dieser Gelegenheit fand man dicht beim Mundloch einige Bruchstücke, die beim Zerschlagen neben etwas Kobaltschwärze, Kobalterz (Speiskobalt?) und Malachit, sogar winzige Fünkchen von ged. Kupfer enthielten. Sie gaben Anlaß, Stöße und Firste beim sog. "Kobaltfall" (Bezeichnung lt. Riß), d.h. an der Kreuzung des Mundlochstollens mit dem inneren M. Eberhardstollen, wo die Mineralien sicher herstammten, aufs genaueste zu untersuchen, aber leider ohne den geringsten Erfolg. Hand in Hand damit ging die weitere Aufwältigung der hinter dem "Kobaltfall" gelegenen Bruchzone des M. Eberhardstollens. Unter dem Schutze mehrerer kräftiger Baue wurde vor allem die Sohle ganz entblößt, um ein im Riß angegebenes Absinken zum T. Eberhardstollen aufzufinden und dann in letzterem die Aufwältigungsarbeiten wieder weiter zu betreiben. Da jedoch dieses Absinken nirgends entdeckt wurde, fanden die Arbeiten im Stollensystem T. Wolfgang und T. Eberhard hiermit ihren endgültigen Abschluß.

Wesentlich leichter, aber leider auch nicht hoffnungsvoller, gestalteten sich die Arbeiten im Gebiet des Mittleren Wolfgangstollens. Nur wenige Meter von dem fast ganz freiliegenden Mundloch befand sich eine Kreuzung, von der im spitzen Winkel nach links und rechts je eine kurze, aber völlig zugestürzte Strecke abzweigte. Während der rechte, zweifellos ältere Quersch., der nur in die verbrochene Hängebank eines mit dem T. Wolfgangstollen durchschlagigen kleinen verstürzten Schichtchens von ungef. 15 m Tiefe mündete (im Niveau des T. Wolfgangstollens wie erwähnt, bereits durchörtet), kein Interesse bot, wurde im rechten Querschlag, der den alleinigen Zugang zu den Stollen des M. u. O. Wolfgang u.ä. versperrte, sofort in Angriff genommen und beseitigt. Mit geringer Mühe konnten sogar auch noch die anstoßenden Baue von "Weichion", Teile von "Karl" und "Anton", sowie die im Eberhardfeld befindlichen Baue bis ans Ende verfolgt werden. Die gründliche, von Meter zu Meter vorgenommene Untersuchung des stellenweise bis 1 m mächtigen Schwerspätganges und seiner Salbänder (ungef. nordsüdl. Streichen, bei nahezu senkrechten Einfallen) ergab jedoch nirgends die geringste Spur von Beschlägen oder gar Erzen. Es erübrigte sich daher auch hier jegliche weitere Untersuchungsarbeiten.

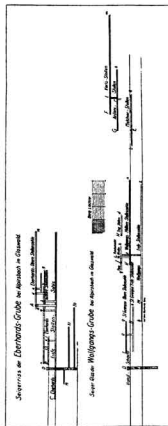


Abb. 223 Seitentiß der Grubenbaue auf dem Wolfgang- und Eberhard-Gang NW Alpirsbach (aus FRANK 1952).

Die durchweg mit 2 unausgebildeten Hilfskräften arbeitende W. Schürfkolonne stellte daher im Oktober 1939 ihre sämtlichen Arbeiten ein, nachdem vorher noch alle, die Öffentlichkeit gefährdenden oder störenden Betriebspunkte durch Zuwerfen unzugänglich gemacht oder anderweitig in den bisherigen Zustand versetzt worden waren.

Als Gesamtergebnis der 17-monatigen Tätigkeit der Schürfkolonne ergibt sich somit abschließend folgendes:

Der lediglich anfangs und auch dann nur nach heutigem Maßstab in bescheidenem Umfang lohnende Bergbau der Reinerzauer und Alpirsbacher Gruben hat in den wieder aufgeschlossenen oberen und mittleren Bauen alle erreichbaren Erzmittel restlos ausgebeutet. Ob solche in den tieferen Regionen überhaupt noch und dann in abbauwürdiger Beschaffenheit anstehen, konnte auf Grund der durch die gegebenen Verhältnisse beschränkten und wenigen Tiefenversuche nicht einwandfrei geklärt werden, erscheint aber hiernach sowie aus anderen Gründen sehr fraglich. Allein um diese Frage zu lösen, wären schon Vor- und Nebenarbeiten von einem solchen Ausmaß erforderlich, daß sie den in technischer und finanzieller Hinsicht engbegrenzten Rahmen der Arbeiten der Schürfkolonne weit übersteigen würden.<sup>2</sup>

Die Ergebnisse der württembergischen Schürfkolonne wurden auch durch die Arbeiten des Geologischen Landesamtes Baden-Württemberg, die Anfang der 50er Jahre durchgeführt wurden, bestätigt. Nach SCHÄDEL (1955) zeigen Befahrungen verschiedener Grubenbaue, daß Stollen und Abbaue völlig ausgezert sind.

Der Artikel wird fortgesetzt, aus diesem Grund erscheint das Literaturverzeichnis am Ende des nächsten Artikels.

Hingewiesen sei an dieser Stelle aber schon auf das 1986 erschienene Buch des Geologischen Landesamtes Baden-Württemberg, BLIEDTNER, M. und MARTIN, M., 1986: Erz- und Mineralagerstätten des Mittleren Schwarzwaldes.

Der Verfasser dankt Herrn Geologiedirektor Dr. H. MAUS vom Geologischen Landesamt Baden-Württemberg für die freundliche Genehmigung des Abdrucks der Abbildungen 220 und 223 aus vorstehender Quelle.

Rechte:  
Nachdruck und Vervielfältigung einschließlich Foto- und Mikrokopie von Aufsätzen oder Bildern nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Für den Inhalt der in diesem Heft veröffentlichten Abhandlungen sind die betreffenden Autoren selbst verantwortlich.

Anschrift der Autoren:

Werner GÜNTHER, Mühlengrün 21, 7620 Oberwolfach  
Karl HEINZELMANN, Oberer Weg 47, 7297 Alpirsbach  
Erich HERMANN, St. Roman 9, 7620 Wolfach  
Werner OPPELT, Schulstraße 31, 7740 Triebach  
Robert WÜRZ, Zienestraße 3, 7620 Wolfach

Herstellung:  
SEEGER-Druck, 7290 Freudenstadt